

# Orte : Hotel Schwanen, Rapperswil

Autor(en): **Ammann, Egon**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **97 (2010)**

Heft 11: **et cetera Livio Vacchini**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144848>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Egon Ammann

Hotel Schwanen, Rapperswil

Um Egon Ammann kann eine gute Geschichte nicht weit sein. Bei aller Trinkfreude und Geselligkeit hat diese, wie alle guten Geschichten, einen tragischen Grund. Es geht um Emigration und einen kühlen Empfang in der Schweiz, um eine grosse Leidenschaft, einigen Cognac und die gebieterische Schönheit der Landschaft.

In Rapperswil, sagt Egon Ammann beim Kaffee auf der Terrasse des Hotels Schwanen, kommt vieles zur faszinierenden Mischung zusammen: «südländischer Touch und doch etwas behäbig Schweizerisches, ein polnisches Nationalmuseum in der Altstadt, provinzielles Ambiente und dieser wunderschöne Hafen mit Uferpromenade». Noch liegt der Morgen schwer und klar auf dem spiegelnden See. Einzelne Passanten ziehen unter Platanen, gegenüber die Hügel, bald Berge, grün und etwas verhangen. Man könnte gedanklich schweben in dieser Stimmung. Aber gute Geschichten haben klare Konturen und, wenn sie Egon Ammann erzählt, sonore Stimme, herzhaftes Lachen und viel Sinn fürs Sinnliche. Der Verleger lebt in der Literatur und hat höchst diesseitiges Format.

«Dieser Ort ist mir äusserst wichtig, weil sich hier das Provinzielle mit der Weltliteratur verbindet. Mein liebster Autor», sagt der Mann der Bücher, «Joseph Roth, hat 1933 einige Monate hier im Hotel gelebt.» Auf Einladung seines Arztes war Roth hergekommen, mit seiner Geliebten Andrea Manga Bell. «Sie war sein intellektuelles und erotisches Highlight», fährt Ammann fort, «sie hat ihn sehr inspiriert.» Roth lernte sie 1929 in Hamburg kennen. Damals brachte sie, Tochter eines kubaners und einer Hamburgerin, Frau eines kamerunischen Prinzen – der sie verlassen hatte, um sein Prinzentum anzutreten –, sich und ihre beiden Kinder als Redaktorin bei einer Zeitschrift durch.

Dem Ankommenden zeigt die Stadt erst ihre Festung: ihr Schloss, an dessen Fuss das Hotel

Schwanen liegt. Für den galizischen Juden, den Journalisten und Schriftsteller war der Boden hart, der hiesige Literaturbetrieb gab sich wenig empfängsbereit.

Wiewohl Roths Rapperswiler Zeit literarisch produktiv war – er trank gerne, Cognac, sagt man, und seine finanzielle Lage war prekär. Bald zogen Roth, die Ex-Prinzessin und die Kinder weiter nach Paris. In den Rapperswiler «Schwanen» jedoch kommt Egon Ammann gern und gerne in Gesellschaft. Bei der Nähe zu Joseph Roth, guten Bar-Pianisten und ausgezeichnete Küche hat sich auch schon mal ein Rausch eingestellt und deshalb eine Nacht im Hotel ergeben.

Vor einem Jahr entschied er, den Verlag zu schliessen. Nachfolger hat er vergeblich gesucht – «ich hätte ja gerne übergeben». Und nun, da er gerade dieses erfolgreiche Unternehmen schliesst? «Nichts ist für ewig», sagt er, von Melancholie keine Spur. Literatur ist selbstverständlich nicht aus seiner Zukunft wegzudenken. Es sind da die Pessoa-Werkausgabe herauszugeben, Kurt Flaschs Dante-Übersetzung der «Komödie», und ein barock anmutendes Projekt um den italienischen Autor Stefano D'Arrigo zu bewältigen.

Der Kaffee in Rapperswil ist längst getrunken, dabei starten wir erst jetzt. «Für jemanden wie

mich, der im Büro in den Papieren sitzt» – Papiere, immerhin, auf denen Literatur steht –, «ist dies ein wichtiger Ort, um sich in die Weite zu denken.» Orte sind «intellektuell und ästhetisch durchtränkt». Wenn er Schweiz denkt, denkt Egon Ammann an Romainmôtier und seine Kirche, an die Gegend zwischen Fribourg und Lausanne. Da findet er das 18. Jahrhundert, sein bevorzugtes, und viel Boden für europäische Geistesgeschichte. Istanbul sieht er dem Tourismus zum Opfer fallen. Das Burgund ist ihm Besinnungsort. Paris! Seine Stadt. Nach Berlin kommt er immer wieder, verstrickt in einer ambivalenten Liebe. Doch der Ort, der alle in den Schatten stellt, ist ihm Jerusalem. Da kommen die Faszination über ihre Vielfalt und eine Tragödie des Konflikts zusammen zum Ort, der inspiriert wie kein anderer.

**Egon Ammann**, 1941 in Bern geboren. Literatur, Reisen und Orte haben ihn immer schon umgetrieben. Sein Kandelaber Verlag, den er 1968 eröffnet, betreut Autoren wie Gerhard Meier und Adolf Muschg und hält sich bis 1972. 1981 gründen er und seine Frau Marie-Louise Flammersfeld den Ammann-Verlag, dessen erster Titel, Thomas Hürlimanns Debüt «Die Tessinerin», gleich ein Erfolg wird. Diesen Sommer hat Egon Ammann seinen Verlag geschlossen.

Interview und Bearbeitung: Nina Toepfer, Kulturjournalistin und freie Autorin, Zürich. – Bild: Nina Toepfer

